

Psychosen rechtzeitig erkennen

Bei Psychosen wie der Schizophrenie ist eine frühe Diagnose wichtig. Dabei hilft das Früherkennungszentrum für psychische Krankheiten der Uniklinik. Nach dem ersten Jahr des Bestehens ziehen die Verantwortlichen Bilanz.

VON SEBASTIAN SCHMIDT

Alles höre sich so an, als wäre man unter Wasser. Oder die Konturen von Gegenständen lösten sich auf, erklärt Dr. Stefanie Simanowski. Sie ist Psychologin am Früherkennungszentrum für psychische Krankheiten der Uniklinik. Was Simanowski beschreibt, klingt wie eine ausgefallene Filmszene. Es sind aber Symptome, die auf eine Schizophrenie hinweisen.

INFO

Hilfe im Internet

Das Früherkennungszentrum bietet eine Info-Veranstaltung im Internet über einen Video-Chat an. Interessenten können sich dort informieren und Fragen stellen (auch ohne Kamera). Der Video-Chat ist am 5. November um 18 Uhr. Die Adresse lautet: zoom.us/j/91883132602. Das Passwort für den Chat ist 585043.

»Schon ein bis zwei Jahre, bevor die Krankheit ausbricht, zeigen sich die ersten unspezifischen Anzeichen«, sagt Prof. Christoph Mulert. Er ist der Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, zu dem das Zentrum gehört. Zu diesem frühen Zeitpunkt könne man den Verlauf der Schizophrenie positiv beeinflussen. »Die Lebensqualität der Menschen ist dann später merklich besser«, sagt Mulert. Das Früherkennungszentrum hilft seit einem Jahr, psychische Krankheiten in ihren Anfangsstadien zu diagnostizieren.

Sozialer Rückzug oder Reizbarkeit

In diesem Jahr seien 35 Patienten zu ihnen gekommen, sagt Simanowski. Der Großteil der Patienten sei von anderen Ärzten überwiesen worden. »Es rufen aber auch Eltern an, die etwas bei ihrem Kind bemerken.« Das Mindestalter liege bei 18 Jahren, und die meisten seien auch junge Erwachsene zwischen 18 und 20 Jahren. Die Probleme, mit denen die Menschen kommen, sind vielfältig. Um aus Symptomen wie Konzentrationsstörungen, Reizbarkeit oder sozialem Rückzug erst einmal die richtige Diagnose zu stellen, trifft sich Simanowski zu drei Sitzungen mit den Patienten.

Auffällig: Viele der jungen Patienten betreiben Drogenmissbrauch. »Ganz viel Kiffen,



Viele Patienten des Früherkennungszentrums haben auch Drogenprobleme. »Ganz viel Kiffen, aber auch häufig Amphetamine«, sagt Psychologin Stefanie Simanowski. SYMBOLFOTO: SCHEPP

aber auch häufig Amphetamine«, sagt Simanowski. Darauf muss sie bei der Diagnose auch achten: »Ist der Patient gerade bekifft oder noch verkatert, oder ist das ein Symptom?«

Nach der Diagnose bietet Simanowski den Patienten in mehreren Sitzungen selbst Hilfe an oder vermittelt sie weiter. Die häufigsten Diagnosen, die sie gestellt habe, seien: Depression, Borderline und Posttraumatische Belastungsstörung. »Bei drei Patienten ist das Risikosyndrom für

Schizophrenie diagnostiziert worden.« Da die Früherkennung der Schizophrenie so wichtig sei, wünscht sich Mulert mehr Aufmerksamkeit für das Thema. »Bei der Krebsfrüherkennung weiß mittlerweile jeder Bescheid, bei der psychischen Früherkennung aber noch nicht.«

Das Früherkennungszentrum kümmert sich auch um Personen, die mit akuten Symptomen kommen. Oberarzt Johannes Wilhelm sagt: »Als Ambulanz sind wir auch für Notfälle da.« Bei zwei Pa-

tienten sei es zu einer Verlegung auf die Station gekommen. Bei einer Person habe man beobachten wollen, wie sie sich im Alltag verhält. Eine andere habe starken Gewichtsverlust gehabt. »Das war schon gefährlich«, sagt Simanowski. Durch die Anbindung an die Klinik sei das Früherkennungszentrum gut vernetzt. Auch Psychiater schicken Patienten zu ihnen. Mulert erklärt: »Wir haben hier ganz andere Ressourcen, um Menschen zu helfen, als ein Kassenarzt es hat.«

Rathenaustraße

Kein zusätzliches Seminargebäude

Gießen (mö). Im Zusammenhang mit der baulichen Neuordnung des frühen Kessler+Luch-Areals an der Rathenaustraße legt die Universität Wert auf die Feststellung, dass dort von einem Privatinvestor kein zusätzliches Seminargebäude für die JLU errichtet wird, sondern ein Ersatzbau. Dieser soll zwischenzeitlich für Uni-Einrichtungen angemietet werden, die aktuell noch in der Rathenaustraße 8 und im früheren ProMarkt an der Karl-Glöckner-Straße untergebracht sind.

Die Universität plane auch keine langfristige und gleichzeitige Nutzung des Bestandsgebäudes und des geplanten Neubaus auf dem früheren Kessler+Luch-Gelände, auch nicht für die Verwaltung der Hochschule.

Zusammenstoß mit Radfahrer

Gießen (pm). Erneuter Radunfall in der Ludwigstraße: Am Freitag gegen 6.55 Uhr befuhr ein 31-jähriger Mann aus Linden in einem Seat die Ludwigstraße in Richtung Ludwigsplatz. Beim Abbiegen nach links in die Bleichstraße übersah er offenbar einen 28-jährigen Fahrradfahrer, der in entgegengesetzter Richtung unterwegs war. Es kam zum Zusammenstoß, bei dem sich der Radfahrer leicht verletzte. Der Sachschaden beträgt 550 Euro.

Anzeige

Gemeinsam für Wölfersheim!



„Wir stehen gemeinsam zu Wölfersheim!“, so die Botschaft dieser über 200 REWE Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Hungen, stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen.



Timo Sonnenberg (44) aus Nidda bei der Arbeit



Timo Sonnenberg vor einer gepackten Palette



Timo Sonnenberg packt einen Rollcontainer

Ein Blick hinter die Kulissen der REWE Logistik

„REWE ist ein top Arbeitgeber in der Region“

In den REWE Lägern in Hungen und Rosbach lagern viele der Artikel, die es in einem REWE-Markt zu kaufen gibt. Sie werden in großer Stückzahl, meist auf Paletten angeliefert, in kleinere Verpackungseinheiten vereinzelt und in diesen Verpackungseinheiten – auch Kolli genannt (kleinste abzugebende unverpackte Einheit) – an die REWE-Supermärkte in der Region auf deren Bestellung hin geliefert. Die von den Märkten bestellte Ware wird in den Lägern von Kommissionierern gesammelt, sprich zusammengestellt, und für den Transport in den jeweiligen Markt bereitgestellt.

Einer der 120 Kommissionierer, die in Hungen arbeiten, ist Timo Sonnenberg aus Nidda. Der 44-Jährige arbeitet dort seit 2017 im REWE Trockensortimentslager. Zuvor war der gelernte Schreiner 14 Jahre als Vorarbeiter außerhalb seines Handwerks beschäftigt. Da er bei seinem ehemaligen Arbeitgeber nicht mehr glücklich war, beschloss er sich nach einer neuen Aufgabe umzuschauen.

„Toll, dass REWE nicht nur ganz junge Menschen einstellt.“

„Klar habe ich mir damals Gedanken gemacht. Ich war lange Zeit für meine ehemalige Firma tätig. Nach so vielen Jahren ist es schwer sich zu trennen und sich auf etwas Neues einzulassen“, berichtet Timo Sonnenberg. „Ich habe private Verpflichtungen und bin auf einen sicheren Arbeitsplatz angewiesen. Ich habe mich getraut, bin den Weg gegangen und habe es bis heute nicht bereut. REWE verlangt Zuverlässigkeit und eine solide Leistung von seinen Mitarbeitern, gibt aber im Gegenzug auch viel zurück. Die Bezahlung ist gut und ich bekomme als REWE Mitarbeiter neben dem Tariflohn auch jede Menge Sonderleistungen wie übertarifliches Weihnachtsgeld, zahlreiche Mitarbeiterrabatte, Zuschüsse für die betriebliche Altersvorsorge, eine Leistungsprämie und vieles mehr. Gerade jetzt in der Corona-Zeit zeigt sich, welche Vorteile ein so großer und gut geführter Betrieb wie REWE hat. Von der Pandemie war 2017 noch keine Rede, trotzdem habe ich mich ganz bewusst damals einzig auf die Stellenanzeige von REWE beworben, die ich im Internet gesehen hatte. Ich bin sehr froh, dass wir uns nach einem vertrauensvollen Bewerbungsgespräch mit meinem späteren Chef und einem Orientierungstag füreinander entschieden haben. Es hat damals geklappt und es ist schön zu sehen, dass nicht nur ganz junge Menschen eine Chance bekommen. Toll finde ich auch, dass REWE unbefristete Arbeitsverträge anbietet.“

„REWE hat bei uns in der Region einen guten Ruf als zuverlässiger Partner.“

Timo Sonnenbergs Arbeitstag beginnt in der Regel um 6 Uhr früh. Er ist mit einigen seiner Kollegen aktuell im Bereich der langhaltbaren Lebensmittel eingesetzt. Täglich kommis-

sioniert er hier selbst durchschnittlich die bestellte Ware für 20-30 REWE-Märkte der Region. Die jeweiligen Kommissionieraufträge werden ihm digital auf seinem MDE-Gerät (Mobile-Daten-Erfassung) am Touchscreen-Display angezeigt. Dabei wird er auf seinem Flurförderzeug (FFZ) systemgeführt an die richtigen Lagerplätze gelotet, er entnimmt die geordnete Menge des richtigen Artikels und bestätigt die Entnahme auf seinem Bildschirm.

„Manche meiner Kollegen schaffen mehr als 3.000 Kolli pro Tag. Wenn ich mir überlege wie oft wir uns bücken müssen, um die im Schnitt 10 Kilo schwere Ware aus den unteren Lagerplätzen zu entnehmen, freue ich mich, dass wir später in Wölfersheim auch beim Thema Ergonomie unterstützt werden. Die neuen Lagertechniken werden uns Kommissionierer körperlich entlasten und uns auch bei der Kommissionierqualität unterstützen“, so Sonnenberg.

„Die Arbeit ist strukturiert und wir haben einen guten kollegialen Zusammenhalt. Auch mag ich die Mischung aus jungen und schon etwas älteren Kollegen, das ergänzt sich gut. Die ‚alte Hasen‘ arbeiten die neuen Kollegen ein und geben so ihre Erfahrung und ihr Wissen gerne weiter. Ich bin froh, dass ich bei REWE bin“, meint der Kommissionierer.

Er und seine Kollegen geben alles, damit die bestellte Ware pünktlich bei den REWE Märkten angeliefert werden kann. „Besonders während des Corona-Lockdowns haben wir Vollgas gegeben und extra Schichten eingelegt, um die Belieferung der Märkte und damit die Versorgung der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Diese Mengen zu schaffen, war eine große Belastung. Insbesondere auch wegen der Platzverhältnisse in unserem Lager.“

Wie seine Kollegen ist auch Timo Sonnenberg vom neuen REWE Lager in Wölfersheim überzeugt. „Ich bin sehr froh, dann auch weiterhin heimatnah arbeiten zu können. Ich bin ein Familienmensch und freue mich, wenn ich möglichst viel Zeit mit meiner Familie und meinem Sohn verbringen kann. Meine Kollegen und ich sind mehrere Stunden am Tag zusammen, da ist auch das Betriebsklima entscheidend. Wenn REWE an einen weiter entfernten Ort hätte umziehen müssen, hätte ich das sehr schade gefunden. Wölfersheim kommt für mich und meine vielen Kollegen wie gerufen.“



REWE
Dein Markt